N. Y. Bank entläßt deutsche Angestellte!

Die Guaranty Trust Co. „beurlaubt" alle nicht naturalisierten Deutschen.

New York, 12. Feb. — Das Vorgehen der Guaranty Trust Company, welche aus „Neutralitätsgründen" 15 deutsche Bankclerks „temporär beurlaubte", hat im Finanzdistrikt beträchtliches Aufsehen erregt, da die Gesellschaft als größtes Depositorium deutscher Fonds in diesem Lande in intimen Beziehungen zu Berlin stand und der Präsident der Gesellschaft, Charles L. Babin, der sich jetzt in Europa befindet, mit dem deutschen Kaiser nahestehenden deutschen Bankiers befreundet ist.

Während Max May, der Leiter des ausländischen Departements der Trust Company, geltend macht, daß die Maßnahme in Anbetracht des Bruchs der Vereinigten Staaten mit Deutschland vom Patriotismus diktiert und die 15 Clerks nur auf unbestimmte Zeit mit Gehalt beurlaubt, nicht entlassen wurden, ist die Stimmung unter den gemaßregelten Clerks eine höchst erbitterte.

Einer derselben sagte: „Die Beurlaubung ist nur ein Vorwand. In etlichen Wochen werden wir, einer nach dem andern benachrichtigt werden, daß unsere Dienste nicht mehr nötig sind. Die ganze Geschichte ist ein Pro-Ally-Komplott. Wir sind die Opfer des Wunsches der Gesellschaft, Fiskal-Agenten für die britische Regierung zu werden."

Gesellschaft erläßt eine Erklärung.

Die Beamten der Guaranty Trust Co. wiesen die Behauptungen von irgend einem Komplott zurück und erließen eine öffentliche Erklärung, in der sie sagen:

„Die Guaranty Trust Company empfindet, infolge des internationalen Charakters ihres Geschäftes und des kürzlichen Abbruches der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, daß sie, wenigstens zur gegenwärtigen Zeit, unter ihren Angestellten keine Untertanen der deutschen Regierung haben sollte, und hat daher solche Angestellte, welche deutsche Bürger sind, temporär mit vollem Gehalt suspendiert. Dieser Schritt erfolgte als eine Vorsichtsmaßregel sowohl für die Männer selbst, wie für die Gesellschaft und ihre Kunden. Wenn keine weiteren Komplikationen erstehen, ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sie in naher Zukunft wieder an ihren Pulten sein werden.

„Die Gesellschaft glaubt, daß in Zeiten, wie den gegenwärtigen, jeder Amerikaner weise Vorsichtsmaßregeln treffen sollte, damit keine Gelegenheit geboten wird, daß unsere Regierung in irgend welcher Weise durch Kenntnisse, welche Untertanen einer anderen Regierung über internationale Maßnahmen erlangen mögen, in Verlegenheit gesetzt wird.

„Die Gesellschaft wünscht nachdrücklich zu betonen, daß die in einer gewissen Morgenzeitung erschienene Erklärung über die Anwesenheit Herrn Sabins in Europa ungerechtfertigt und unbegründet ist. Herrn Sabins Reise nach Europa hat nichts mit ausländischen Kontrakten oder internationalen Geschäften irgend welcher Art zu tun."

Graves außer Verfolgung.

Washington, 12. Feb. — Karl Armgard Graves, welcher sich selbst als internationalen Spion bezeichnet und kürzlich verhaftet wurde, weil er versucht haben sollte, von der Gräfin von Bernstorff $3.000 zu erpressen, wird nicht weiter verfolgt werden. Der Verhandlungstermin war auf den 6. März anberaumt worden, und Graves befindet sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuß. Die Vertreter der Bundesregierung haben die Sache fallen lassen, weil die zur deutschen Botschaft gehörigen Hauptbelastungszeugen die Ver. Staaten vor dem Verhandlungstage verlassen haben werden. Zu den Zeugen gehörten der Botschaftsrat Prinz Hatzfeld, der Privatsekretär des Botschafters, Dr. Edler und eine Anzahl Boten.

Der „Krieg gegen Villa" wäre glücklich vorüber. Kommentare sind überflüssig.

Wieder ein halbes Dutzend versenkt!

London, 12. Feb. — Außer den britischen Dampfern „Mantola", „Lullington", „Beech Tree" und dem Norweger „Solbakken" (über deren Versenkung die „Omaha Tribüne" bereits am Samstag berichtete) sind am Samstag noch die Britendampfer „Japanes Prince" und „Ellavore", 4876 resp. 2760 Tonnen groß, und der norwegische Dampfer „Havgard" von 1100 Tonnengehalt torpediert worden. Dies bringt die bisher bekannt gewordene Zahl der am Samstag von deutschen Tauchbooten versenkten Dampfer auf sieben mit einem Gesamtinhalt von 22,273 Tonnen.

Der „Japanes Prince", an dessen Bord sich etwa 30 Viehknechte befanden, soll ohne Warnung versenkt worden sein, doch wurde die gesamte Besatzung gerettet.

Sonntag nur zwei.

Gestern, Sonntag, wurden, wie bisherige Nachrichten besagen, nur zwei Dampfer von deutschen Tauchbooten versenkt, nämlich der Britendampfer „Salaga", 3811 Tonnen groß, und der griechische Dampfer „Vasilissa Olga", ein 1400 Tonnen großes Fahrzeug. Der erstere Dampfer befand sich im Dienst der britischen Admiralität.

Ein weiteres Opfer.

Der englische Dampfer „Netherlee", 4227 Tonnen groß, ist ebenfalls deutschen Tauchbooten zum Opfer gefallen.

Keine Aenderung in der Friedensarbeit!

Washington, 12. Feb. — Deutschland fühlt die Ver. Staaten über etwaige Vermeidung des Krieges aus, und neutrale Mächte haben der amerikanischen Regierung angeboten, alles zu tun, was sie können, um einen Krieg zwischen beiden Ländern zu verhindern.

Man verhält sich amtlich sehr zugeknöpft hinsichtlich der neuesten Entwicklungen, — doch verlautet aus deutsch-schweizerischen Kreisen stark, daß Deutschland entweder schon einen geheimen Vorschlag gemacht habe oder allernächstens machen werde, welcher Feindseligkeiten verhüten solle. Der schweizerische Gesandte Dr. Paul Ritter, welcher bekanntlich jetzt die deutschen Angelegenheiten wahrzunehmen hat, tut sehr geheimnisvoll, ließ aber durchblicken, daß etwas Derartiges im Werke sei.

Amerikanische Regierungsbeamte, soweit sie sich darüber äußerten, gaben zu, daß sie „ein solches Manöver erwartet hätten," zeigten sich jedoch einer derartigen Bewegung nicht gütig gesinnt. Sie meinten, Deutschland versuche nur, „die Frage zu verdunkeln, die Reihen der amerikanischen Friedensfreunde zu vergrößern und die Hand des Präsidenten Wilson zu sperren, falls Deutschlands rücksichtsloser Tauchbootkrieg zu einer Kriegserklärung hindrängen sollte."

Halbamtlich wird gesagt: „Wir können keine Konferenz in Erwägung ziehen, so lange Deutschland Schiffe versenkt."

Suffragetten wollen in Lincoln Senat stürmen

Lincoln, Nebr., 12. Feb. —Die Frauenstimmrechtlerinnen aus dem ganzen Staat beabsichtigen, Donnerstag nachmittag nach dem Senat zu marschieren, um die Senatoren zu beeinflussen, dem Beispiele des Hauses zu folgen, und den Damen bei Präsidentenwahlen Stimmrecht zu gewähren, obgleich eine derartige Handlungsweise gegen den Willen des Volkes ist, das sich gegen Frauenstimmrecht ausgesprochen, und deren Vertreter die Legislatoren sein sollten.

Hochzeitsglocken.

August Grieb, Sohn von Herrn Christ Grieb, 1902 S. 17. Straße, und Frl. Mary Proskocil, 2763 S. 13. Str., wurden heute morgen von Vater Branek in der St. Wenzeslaus Kirche getraut. Der Kirchenchor der St. Josephs Gemeinde, dessen Mitglied der Bräutigam ist, sang bei dem Hochamte. Als Brautführer fungierten Herr Fred Grieb und als Brautjungfer Francis Proskocil. Heute findet im Hause der Eltern der Braut die Hochzeitsfeier statt. Das Paar wird sich in Nummer 2413 S. 17. Straße häuslich niederlassen. Der Bräutigam ist Buchhalter bei der Evans Model Laundry. Wir gratulieren.

Die Antwort der Neutralen auf Herrn Wilsons Kriegseinladung hat einen merkwürdigen Gleichklang: — „Weit entfernt ist gut vorm Schuß!"

Die britische Admiralität erklärt, sie habe genügend Mittel, den Tauchbootkrieg unwirksam zu machen, dürfe sie aber nicht verraten. Verwenden offenbar auch nicht!

Amerik. Reeder werden ungeduldig!

Washington, 12. Feb. — P. A. S. Franklin, Präsident der International Marine Co., New York, hat die Erklärung abgegeben, daß wenn nicht die amerikanische Bundesregierung der amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ihren Beistand in dem Bemühen leistet, Kanonen und Kanoniere für ihre Schiffe zu erhalten, oder Begleitschiffe der amerikanischen Linie stellt, so werden die Dampfer von dieser Gesellschaft auf unbestimmte Zeit im Hafen liegen bleiben, anstatt nach Europa abzureisen. Hiesige Regierungsbeamte verstehen die Ungeduld der amerikanischen Reeder und man möchte hier auch gern Rat schaffen. Aber eine Begleitung amerikanischer Liniendampfer durch amerikanische Kriegsschiffe oder die Unterstützung der Dampfer-Gesellschaften in ihrem Bemühen, Kanonen und Kanoniere für ihre Fahrzeuge zu erhalten, würde ein zu weitgehender Schritt für die Regierung sein. Begleitung von Dampfern durch Kriegsschiffe würde eine amtliche Anerkennung der deutschen Blockadezone durch die Ver. Staaten bilden, während eine Bewaffnung der Dampfer durch oder mit Hilfe der Regierung als ein feindseliger Akt ausgelegt werden könne. Etwas aber müsse geschehen, um den amerikanischen überseeischen Handel zu schützen. Deutschland darf nicht in dem Glauben sein, daß es die amerikanischen Handelsschiffe vom Meere vertrieben habe, und trotz allen Geredes, daß Deutschland keinen Krieg mit den Ver. Staaten wünsche, zweifelt man hier dennoch daran, daß der U-Bootkrieg gemäßigt werden wird.

Samstag hat das Staatsdepartement die Erklärung abgegeben, daß es den Schiffseigentümern keine Geschütze zur Verfügung stellen könne. Doch scheint man heute anderer Meinung in dieser Beziehung geworden zu sein; das Marinedepartement wird diese Frage zu lösen suchen; Geschütze können, so kalkuliert man, an gewisse Personen verkauft werden, die dieselben dann wieder an die Schiffseigentümer veräußern.

Einer der höchsten Regierungsbeamten erklärt, daß die Schiffsfrage sich immer mehr zuspitzt und unerträglich wird; die Regierung muß unter allen Umständen eingreifen. Und dieses mag binnen kurzem geschehen.

Neutrale Mächte dringen jetzt in Deutschland, seinen Tauchbootkrieg zu mäßigen, und machen große Anstrengungen, einen Krieg zwischen Deutschland und Amerika zu verhüten. Die bald zu erwartende Antwort Deutschlands auf die Protestnote der Neutralen wird uns zeigen, woran die Ver. Staaten sind — wird es zum Kriege kommen oder wird der jetzige Zustand der Dinge andauern.

Amerik. Dampfer „New York" zurück!

New York 12. Feb. — Der amerikanische Dampfer „New York" ist heute morgen aus Liverpool hier eingetroffen. Er hörte die Notsignale der „California", die von einem U-Boot versenkt wurde und fuhr direkt 50 Meilen nördlich, um dem U-Boote aus dem Weg zu gehen. Der Dampfer hatte 235 Passagiere an Bord, lauter Amerikaner, die London so schnell wie möglich verließen, als die deutsche U-Bootorder bekannt wurde.

Der Dampfer hatte eine sehr stürmische Fahrt und eine der großen Maschinen brach, so daß die Fahrt mit einer Maschine vollendet werden mußte.

Ein geheimnisvoller Passagier wurde von einem Revenueboot von dem Dampfer abgeholt und es heißt, daß es ein Geheimagent war, der an Col. House einen Bericht abgab. Der Hafenkollektor Malone verneint dies, gab aber zu, daß es ein Regierungsagent gewesen sei.

Der Dampfer „Andania" von der Cunard Linie hat 5 Minuten später als die New York an seinem Dock angelegt. Die „Andania" hatte nur acht Personen an Bord.

Mütterverein der St. Josephskirche.

Der Mütterverein der deutschen katholischen St. Josephskirche ehrte gestern seine gewissenhafte Sekretärin, Frau Jakob Nachtigall, die dieses Amt seit 15 Jahren bekleidet. In der Versammlung des Vereins wurden Frau Nachtigall eine prächtige Kristallglasvase nebst Spiegelplatte, sowie ein hübscher Blumenstrauß von Frau Jos. Lang mit einigen herzlichen Worten im Namen des Vereins überreicht. Darauf empfing die tüchtige Sekretärin die Gratulationen der Vereinsmitglieder, die dann bei Musikvorträgen und geselliger Unterhaltung einige prächtige Stunden verlebten. Ein schmackhafter Lunch wurde serviert. Von den 200 Mitgliedern des Vereins waren an 150 bei der schönen Feier zugegen.

Friedensfreunde und Kriegshetzer!

Minneapolis, Minn., 12. Feb. — Die vom Bürgermeister Van Lear auf Samstag abend einberufene Massenversammlung, um gegen den Standpunkt des Präsidenten Wilson und gegen einen Krieg mit Deutschland zu protestieren, war überaus zahlreich besucht. Der Bürgermeister selbst protestierte in seiner Rede gegen die Handlungsweise des Präsidenten, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland zu lösen, und mahnte, sich nicht durch die Presse in den Krieg hineinzwingen zu lassen. Seine Worte erregten den größten Enthusiasmus.

Am Sonntag abend hatte die neu gegründete Minneapolis Loyalty League eine Gegenversammlung einberufen, um gegen die „unpatriotischen Bemerkungen" des Bürgermeisters Protest einzulegen, die Haltung des Präsidenten in der Krise mit Deutschland gutzuheißen und ihm die Unterstützung der Versammelten anzubieten. Daß alle diejenigen, die nicht mit ihnen in dasselbe Horn bliesen, als unpatriotisch bezeichnet wurden, versteht sich von selbst.

Gefängnisfürsorge stockt.

Petrograd, 12. Feb., über London. Die amerikanische Botschaft hat heute ihre Arbeit zugunsten deutscher Zivil- und Kriegsgefangener eingestellt. Ein aus 40 Personen bestehender Stab, den diese Arbeit beschäftigte, wird bis zum Eintreffen weiterer Instruktionen beibehalten. Die in den Gefangenenlagern wirkenden Organe der Botschaft sind nicht zurückgezogen worden, da die Botschaft annimmt, daß sie die Inspizierung österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener fortsetzen werden.

Beileidsbeschlüsse.

Unser allgemein beliebtes und geachtetes Mitglied Norman Schröder ist nicht mehr; auf jähe, überaus traurige Weise ist er aus unserer Mitte gerissen worden; dem in der Blüte seiner Schaffenskraft dastehenden Jüngling wurde plötzlich und unverhofft der Lebensfaden abgeschnitten. Ein unersetzlicher Verlust ist in dem Familienkreis der Angehörigen des Verstorbenen gerissen und der Omaha Plattdeutsche Verein hat in ihm ein treues Mitglied verloren; deshalb

Sei es beschlossen:

Daß der Omaha Plattdeutsche Verein den Hinterbliebenen Norman Schröder's sein tiefgefühltes Beileid ausdrückt.

Sei es beschlossen:

Daß wir ihnen eine Abschrift dieser Resolutionen zukommen lassen;

Und sei es ferner beschlossen:

Daß diese Resolutionen in das Protokollbuch des Omaha Plattdeutschen Vereins eingetragen und in der Omaha Täglichen Tribüne veröffentlicht werden.

Geo. Kiene, Präsident.
E. Aug. Harms, Vizepräsident
Christ. Heine, Sekretär.

Aus Des Moines, Ia.

Im Hause von Frau Mary Barnacle, 1225 High Str., entstand Freitag nachmittag ein Feuer, welches das obere Stockwerk einäscherte. Der angerichtete Schaden beträgt etwa $1.000. Auch im Hause von M. J. Wragg, 4053 Plain View Drive, richtete ein Brand einen Schaden von $500 an.

Frau Geo Richter ist seit mehreren Wochen erheblich erkrankt. Wir wünschen baldige Genesung.

Am vergangenen Donnerstag versammelten sich die Damen des Damen Turn Vereins zu einem gemütlichen Kaffeekränzchen in der Turnhalle. Frau Julius Moetzel war Gastgeberin. Die Damen amüsierten sich vorzüglich.

Der Freundschafts Klub hatte am Sonntag im Heim von Herrn Emil Weisbrod seine Zusammenkunft. Man verlebte ein paar fidele Stunden.

Im Methodisten Hospital erlag Samstag morgen Luther C. Farnum, Inspektor der Straßenbahn Gesellschaft den Wunden, welche er am Dienstag davongetragen, als er von einem Lastauto der Firme Amend & Sons überfahren wurde. Burdette Marchant, der Lenker des Autos wurde verhaftet, jedoch gegen Bürgschaftsstellung entlassen.

Lebensüberdrüssig wegen schlechter Gesundheit und kümmerlicher finanziellen Umständen beging der 72-jährige George Almond Sonntag durch Erschießen Selbstmord.

Deutsche Greisin gestorben.

In ihrem Heim, 1808 Park Ave., ist am Sonntag Frau Marie Burkart im Alter von 86 Jahren vom Tode abberufen worden. Die Verstorbene, welche in Deutschland geboren wurde, wohnte fast 48 Jahre in Omaha und war allgemein beliebt. Sie wird von einer Schwester, Frau Anna Duvall von hier und einem Bruder, L. Pischke von Edward, Wis., betrauert. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag zwei Uhr statt.

Kriegs-Zwangsdienst Amerika's.

Erinnerungen an frühere betreffende Gesetzes-Erlasse.

Während der letzten Monate ist häufig von der etwaigen Einführung allgemeiner Wehrpflicht in den Ver. Staaten die Rede gewesen, und es ist bekannt, daß nicht sehr wenige öffentliche Persönlichkeiten sie befürworten. Ja es ist schon jetzt seit kurzem eine Gesetzes-Bestimmung vorhanden, welche bis zu einem gewissen Grade einen solchen Zwangsdienst in der Miliz verfügt, wenigstens in Kriegszeit, und es für den Präsidenten nicht einmal notwendig macht, erst den Kongreß darum zu fragen, also weiter geht, als irgend etwas ähnliches in der Geschichte dieses Landes.

Unter solchen Umständen sind auch einige, diesbezügliche geschichtliche Rückblicke von Interesse. Zum ersten Mal seit dem Bestehen der amerikanischen Union wurde 1812 diese Frage eine ernste, nämlich wegen des Krieges mit England. Es wurden vier verschiedene Pläne für die Aufbringung der wünschenswerten Truppenzahl ausgearbeitet, und die Sache machte dem Präsidenten, seinem Kabinet und dem Kongreß vieles Kopfzerbrechen. Nach langem Gewürge entschied man sich für eine Kompromiß-Vorlage, die aber alle Merkzeichen eines Zwangs-Aushebungsgesetzes an sich trug und im allgemeinen sehr unpopulär war, besonders auch wegen der Eifersüchtelei der einzelnen Staaten auf den Bund. Sogar im Staate New York, welcher noch zu den wärmsten Unterstützern dieses Krieges gehörte, und dessen Legislatur in der Extra-Herbsttagung von 1814, noch unter dem frischen Eindruck der Berichte über die Niederbrennung Washingtons durch die Briten, die Aufbringung von 12,000 Mann durch Aushebung „für die Verteidigung des Staates" beschloß, erhob sich großer Widerspruch, schon im Staatsrate selbst und erst recht beim Publikum. Noch verschiedene andere Staaten, wie Connecticut, Massachusetts, Virginien, Süd-Carolina, Kentucky trafen Verteidigungs-Vorkehrungen, verfügten aber meistens nur die Aufbietung eines Teiles der vorhandenen Milizen. Aber der national-Verteidigungs-Gedanke kam nicht auf. Ja Maryland, das 5000 Mann aufzubringen beschloß, ließ sich auf die Kunde von der Annahme eines Aushebungs-Bill durch das Kongreßhaus darüber berichten, was gegen diese Willkür getan werden sollte.

Da die verschiedenen Staaten die „Einmischung der Bundesregierung in die Staatenrechte" so übel nahmen und zugleich eine für genügend erachtete Verteidigungs-Mannschaft aufbrachten, und da der Krieg früher endete, als man erwartet hatte, so wurde aus der Zwangs-Aushebung von Bundeswegen nichts. Anders war es im amerikanischen Bürgerkriege.

Der Kongreß der südlichen Konföderation tat den ersten Schritt für Zwangs-Aushebung. Er erließ schon am 16. April 1862 ein entsprechendes Gesetz, durch welches alle weißen Mannspersonen in den abtrünnigen Staaten im Alter zwischen 18 und 35 Jahren ihrer Exekutive zur Verfügung gestellt wurden. Die nördlichen Staaten sahen sich genötigt, dem Beispiel zu folgen, da ihre Reihen sich zu langsam für die Bedürfnisse des Dienstes füllten; und am 3. März 1863 wurde das nördliche Aushebungs-Gesetz erlassen. Dasselbe verfügte die Einreihung aller dienstfähigen männlichen Bürger zwischen 18 und 45 Jahren. Der Präsident wurde ermächtigt, nach und nach die nötigen Aushebungen nach eigenem Ermessen vorzunehmen, für einen Dienst von nicht über drei Jahren in der nationalen Armee. Gewisse Ausnahmen wurden zugelassen; und man konnte sich auch für $300 loskaufen.

Aber das Gesetz blieb äußerst mißliebig und stärkte den Geist des Widerspruches gegen den Krieg immer mehr, der „nicht für die Union, sondern für den Nigger geführt werde," wie viele sagten. Die Regierung mußte mit eiserner Hand das Gesetz zur Geltung bringen und die „Aushebungs-Krawalle" unterdrücken! Sie erreichte aber schließlich ihren Zweck.

Ein Barrel Regenwasser, an 50 Gallonen haltend, wurde kürzlich im Oelfeld von Cushing, Okla., für Schnaps verkauft. Der Käufer war ein bekannter Oelfeld-Arbeiter, welcher glaubte, ein Barrel des besten Schnapses gekauft zu haben. Er wurde das Opfer eines alten Schwindels, der besonders in diesem Oelfelde bereits mehrmals erfolgreich angewandt wurde. Als der Mann den „Schnaps" kaufte, glaubte er einen genügend großen Vorrat zu haben, um nicht nur Weihnachten und Neujahr vergnügt leben zu können, sondern auch noch verschiedene Gallonen zu hohem Preise zu verkaufen. Es war ein Schnaps-Barrel, das der Mann kaufte, aber unter dem Spundloch war ein Behälter befestigt, der ein Quart des allerbesten Schnapses enthielt. Als man ihm das Barrel zum Kaufe anbot und er eine Probe aus dem Spundloch gekostet hatte, war er nur zu gern bereit, den verlangten Preis von $400 für das Barrel zu bezahlen.

Rheumatismus, eine heimtückische Krankheit, beginnt mit unmerklichen Schmerzen

Eine richtige Tortur beginnt aber, wenn die ersten Warnungen nicht beachtet werden.

Jedermann, der von Rheumatismus geplagt wird, wird Ihnen bestätigen, daß die ersten Schmerzen kaum bemerkbar waren. Ganz leicht im Anfang, kaum wahrnehmbar, bemächtigt sich diese Krankheit nach und nach des Körpers und hat den Leidenden fest in ihren Griffen ehe es der Betroffene noch recht versieht.

Solche, die sich mit Einreibungen und anderen äußerlichen Heilmitteln zu helfen hofften, wissen, daß dies unmöglich ist, da sie nicht an die Wurzel des Leidens heran kommen können. Der Rheumatismus kommt wieder und wird von Tag zu Tag schrecklicher.

Uebersehe nicht die ersten Anzeichen von Rheumatismus. Prompte Behandlung ist unerläßlich, doch bringt Ihnen nur die richtige Behandlung Heilung. Hörten Sie jemals, daß Rheumatismus durch Einreibungen geheilt wurde? Sicherlich nicht. Macht daher nicht den Fehler, den schon so viele machten, und bedenkt stets, daß äußerliche Mittel dem Rheumatismus nichts anhaben können. Er kann nicht aus dem Blut gerieben werden. S. S. S. ist ein unfehlbares Blutreinigungsmittel und hat Rheumatismus für über fünfzig Jahre geheilt, selbst besonders schwere Fälle. Sendet heute noch eine genaue Beschreibung Ihres Falles. Unser Chefarzt gibt Ihnen freien medizinischen Rat. Adressiert Medical Department, Swift Specific Co., 22 Swift Laboratory, Atlanta, Ga.

Fay Davis, Jas. O'Brien
Rindvieh-Verkäufer

Rob't C. Ihnen
Schaf-Verkäufer

C. Ihnen, Geschäftsleiter
Schweine-Verkäufer

Schickt an

The Farmers Live Stock Commission Co.

Deutsche Firma

209—211 Exchange Gebäude. Stock Yards, Süd-Omaha, Neb. Telephon South 111.

Vergnügungen.

Maskenball des Musikvereins.

Zu einer großartigen Affaire gestaltete sich der am Samstag vom Musikverein in seiner Halle veranstaltete Maskenball. Die Räumlichkeiten vermochten die Zahl der Besucher, Maskierter und Unmaskierter, kaum zu fassen; echte Faschingsstimmung herrschte. Alles atmete Lust und Fröhlichkeit. Die Masken zeichneten sich nicht allein durch Schönheit und Eleganz aus, sondern auch die Charaktermasken waren zahlreich vertreten, so daß es den Preisrichtern nicht leicht gemacht wurde, ihre Arbeit gewissenhaft auszuführen. Den Gruppenpreis, $10, erhielten Minnie Bleik, Hannah Schröder und B. J. Bray; den ersten Herrenpreis, $5.00, erhielt Joseph Leis (Spanier); den ersten Damenpreis, $5.00, Frau A. Manning (Frieden versinnbildlichend). Otto Niederwieser erhielt den ersten Preis, $3.00, für die komischste Maske (Irländischer Polizist), den zweiten Preis, $1.00 erhielt Henry Luttberg. Als Preisrichter fungierten die Herren Rieth, Gibbs und Reye.

Abendunterhaltung der Turner.

Ein zahlreiches Publikum hatte sich Sonntag abend in der Halle des Südseite Turnvereins, 18. und Vinton Str., eingefunden, um der musikalischen Abendunterhaltung desselben beizuwohnen. Ein Doppelquartett des Omaha Musikvereins lieferte ein gediegenes Programm, und vielen Anwesenden waren die gediegenen gesanglichen Leistungen etwas Neues. Kein Wunder, das alle Lieder riesigen Beifall fanden. „Papa" Reese, der wacker im zweiten Tenor mithalf, bewies mit seinem Pianosolo, daß er das Instrument mit Meisterschaft beherrscht und seine Zuhörer mit seinem Vortrag in Bann hielt. Uebrigens tat er noch ein Uebriges, indem er, da die Tanzmusik nicht rechtzeitig erschien, sich nicht lang nötigen ließ und mehrere Male zum Tanz aufspielte. Das brachte ihm von den Tanzlustigen hohe Anerkennung ein.

Das Singspiel „Der Amerikaner" wurde in so gewandter Weise gegeben, daß den Mitwirkenden—Herren Ferdinand Lehmann, R. C. Strehlow, Fred Daiker, Karl Gloe und Peter Laux—zum Schluß anhaltender Beifall zuteil ward. Alle Herren waren in Gesang und Mimik gleich gut. Besondere Ehre aber legte Herr Lehmann, der die Titelrolle inne hatte ein. Den Bemühungen dieses Herrn ist es auch zuzuschreiben, daß die Abendunterhaltung zustande kam. Den Schluß derselben bildete ein Tanzkränzchen.

Maskenball der Brauereiarbeiter.

Der am letzten Samstag abend von dem Brauereiarbeiter Unterstützungsverein in der Südseite Turnhalle arrangierte Maskenball war gut besucht und nahm einen schönen Verlauf. Jeder Teilnehmer amüsierte sich auf das Beste.

Marktberichte.

(Uebermittelt von Gilinski Fruit Co.)

Orangen—2508, 2858, 3248, per Kiste, $2.75, 2168, $3.00 per Kiste; alle anderen Größen $3.25; extra fancy, special, Kiste 25c teurer.

Zitronen—Fancy 3008, 3608, $5.00 per Kiste; Ausgewählt, 3008, 360, $4.50 per Kiste.

Grapefruit—368, $3.75 per Kiste; 408, 968, $4.00 und 548, 648, 808, 968, $4.50 per Kiste.

Weintrauben—Malagas, fancy, Faß $7.00, extra fancy, $7.50, extra select $8.00.

Preiselbeeren—Late Howe's, $100.00 per Faß, Preiselbeeren—Late Howe's, $10.00 per Faß, $3.50 per Kiste.

Aepfel — Ark Blacks, extra fancy, $2.60; Ark. Blacks, fancy, $2.00; Ark. Blacks, gewöhnliche, $1.50 per Kiste; York Imperials, $5.00 per Faß; Gatos, Colo., fancy, $1.65, extra fancy, $1.75 per Kiste; Rome Beauties $1.75 per Kiste; W. W. Beermaines, fancy $2.00, extra fancy $2.25 per Kiste.

Kartoffeln—$2.50 per Bushel.
Süßkartoffeln—$7.50 per Hundert.

Rüben, weiße Rüben, Zuckerrüben, Pastinaken, Yagoes, 4c per Pfund; Kohl, 9c per Pfund; Blumenkohl, $3.50 per Crate; Gurken, $2.25 per Dutzend; Tomaten, $5.50 per Crate, $1.00 per Korb; Zwiebel, rote 9c per Pfund und spanische $3.00 per Crate; große Erbs. $7.50.

Honig—24c, $3.25 per Kiste; Mirline, 90c per Dutzend.

Nüsse—Wallnüsse, 6c Pfd.; große Hickory, 4c Pfund; kleine Hickory, 5c Pfund; englische Wallnüsse No. 1, 18½c Pfd.

Apfelwein—Mott's, Fäßchen $4.25.

Omaha Marktbericht.

Omaha, 12. Feb.

Rindvieh—Zufuhr 7,200.
Beef Stiere langsam bis 10 oder 15c niedriger.
Gute bis beste Beefes 10.50—11.40.
Mittelmäßige Beefes 9.75—10.50
Gewöhnliche 8.00—8.75.
Gewöhnliche 8.00—9.75
Gewöhnliche 7.75—9.25.
Beeves 6.50—8.75.
Mittelmäßige 8.50—10.00
Kühe und Heifers langsam bis 10 oder 15c niedriger.
Gute bis beste Heifers 8.25(9.25
Gute bis beste Kühe 7.50—8.25
Mittelmäßige Kühe 6.50—7.50
Gewöhnliche 5.25—6.50.
Korngefütterte Stiere 9.25—10.
Stockers und Feeders beste fest, andere niedriger.
Feeders gute bis beste 8.75—9.25
Mittelmäßige 7.60—8.75.
Gewöhnliche 6.50—7.60.
Gute b. beste Stockers 7.25—8.50
Stock Heifers 7.00—8.50
Stock Kühe 6.00—6.75.
Stock Kälber 7.00—9.00
Veal Kälber 9.25—10.25.
Bulls und Stags 7.25—8.25
Bologna Bulls 6.00—7.00

Schweine—Zufuhr 11,500; Markt große 5c höher.
Durchschnittspreis 11.90—12.20.
Höchster Preis 12.25. Rekord.

Schafe—Zufuhr 10,500; Markt 10 bis 25c höher.
Lämmer 13.50—14.50.
Mutterschafe 9.00—10.75.
Widder 9.50—11.25.
Mutterschafe 9.25—11.00.
Gefütterte Mutterschafe 10 bis 15c höher.
Feeder Mutterschafe 6.00—8.00
Feeder Lämmer 13.00—14.15.
Jährlinge 11.25—13.25.
Lämmer 25c niedriger.

Chicago Marktbericht.

Chicago, 12. Feb.

Rindvieh—Zufuhr 21,000; Markt langsam, gewöhnlich fest.
Höchster Preis 12.15.
Höchster Preis 11.90.
Canadian Grafters 9.00.
Jährlinge spät Dienstag 11.75.

Schweine—Zufuhr 73,000; Markt meistens 5c höher früh, später reaktive 5 bis 10c.
Höchster Preis 12.60.
Durchschnittspreis 12.30—12.50.

Schafe—Zufuhr 18,000; Markt stark bis 15c höher.
Gefütterte Lämmer 14.75.
Höchster Preis 14.50.
Feeder Lämmer 14.60.
Idaho Lämmer 10.35.

Kansas City Marktbericht.

Kansas City, 12. Feb

Rindvieh—Zufuhr 17,000; Markt langsam
Stockers 20 bis 30c niedriger.
Höchster Preis 12.00
Colorados 10.75.
Beef Stiere fest bis schwach.
Jährlinge 11.25.
Kühe und Heifers langsam fest.

Schweine—Zufuhr 17,000; Markt fest.

Schafe—Zufuhr 13.000; Markt 10 bis 15c höher.
Höchster Preis 12.40.
Durchschnittspreis 11.70—12.35.

St. Joseph Marktbericht.

St. Joseph, 12. Feb.

Rindvieh—Zufuhr 2,500; Markt langsam fest.
Höchster Preis 11.50.

Schweine—Zufuhr 10,500; Markt fest.
Durchschnittspreis 12.00—12.30

Schafe—Zufuhr 7,00;0 Markt 15 bis 25c höher.
Gefütterte Lämmer 14.60.